

**Zeitschrift:** Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

**Band:** 6 (1979)

**Artikel:** Der Maler Hans Brühlmann

**Autor:** Diggelmann, Hans Jakob

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-883764>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

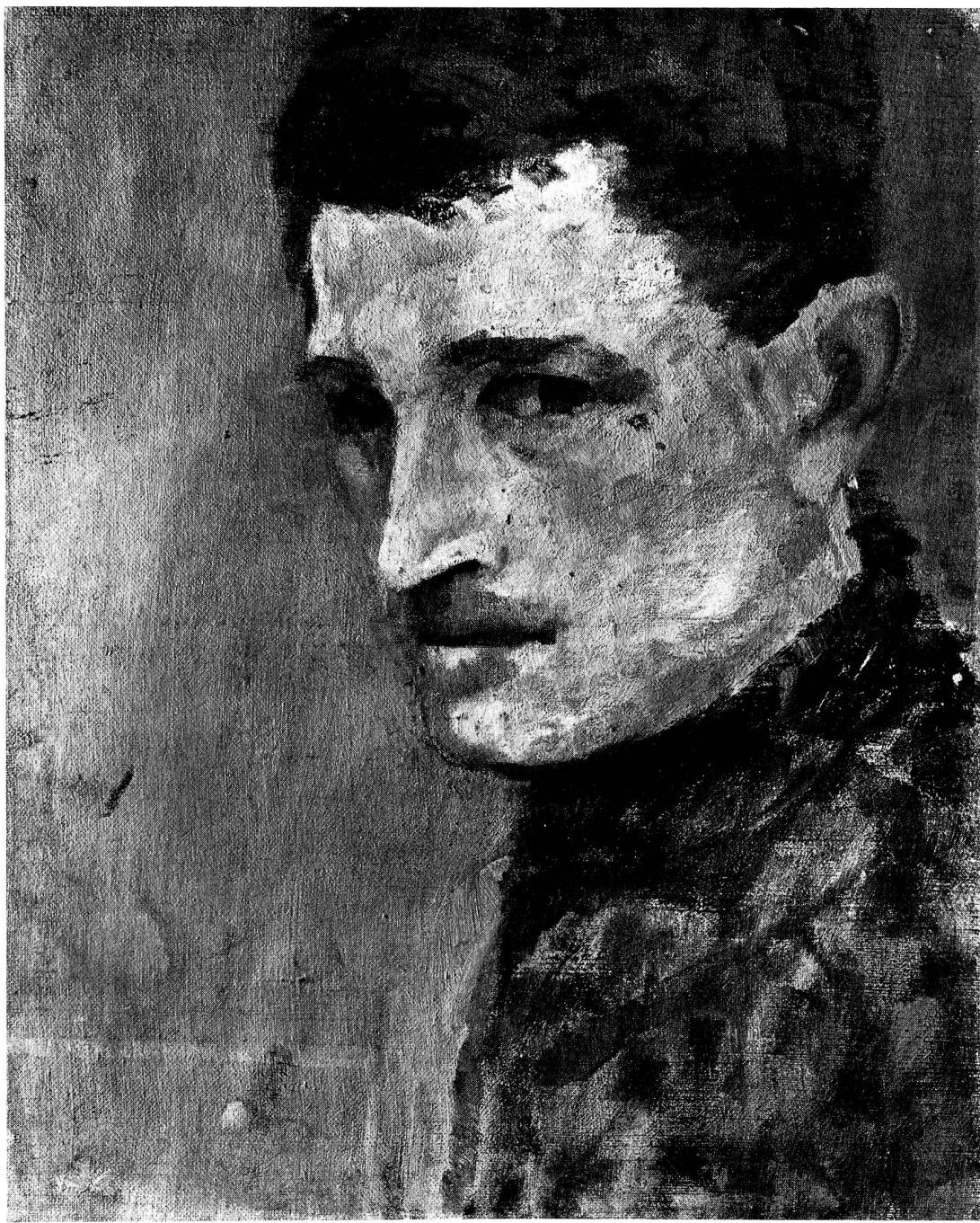
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Der Maler Hans Brühlmann – Selbstbildnis aus dem Jahre 1908**  
Öl, 41 × 33 cm  
Galerie der Stadt Stuttgart

# *Der Maler Hans Brühlmann*

von Hans Jakob Diggelmann, Zürich

Hans Brühlmann wurde am 25. Februar 1878 als Sohn des Pfarrers Johann Brühlmann und der Ida, geborene Sallmann, im Haus seiner Grosseltern in Amriswil geboren. Die ersten sieben Lebensjahre verlebte er in Egelshofen. Von 1885 bis 1890 lebte die Familie Brühlmann in Rheineck. 1890 zog sie nach Ebnat, wo Hans im Toggenburg heimisch wurde. 1893 trat er in die Kantonsschule St. Gallen ein und beschloss seine Schulzeit fünf Jahre später mit der Gymnasialmatura. Im Kreise der Sektion St. Gallen

der schweizerischen Studentenverbindung Zofingia war er ein sehr aktives und fröhliches Mitglied.

Schon früh offenbarte sich Hans Brühlmanns künstlerische Begabung, die sich in vielen Zeichnungen manifestierte. Nach der Kantonschule, im Alter von zwanzig Jahren, fasste er den Entschluss, Maler zu werden. 1898 bezog er die Zürcher Kunstgewerbeschule, wo er den Kurs für Zeichenlehrer besuchte. Dann wurde er Schüler des bekannten Landschaftsmalers



Toggenburger Landschaft 1909, Dicken ob Ebnat, Öl, 53×61,5 cm, Kunstmuseum Winterthur

und Lehrers Hermann Gattiker, der in Rüschlikon am Zürichsee ein weltoffenes Atelier führte. Auf dessen Rat ging Brühlmann nach Stuttgart, um an der Königlichen Kunstschule die Zeichenklasse von Poetzelberger zu absolvieren. 1901 finden wir ihn in der Glasmalereifirma Engelbrecht in Hamburg, ein Hinweis dafür, dass sich Brühlmann schon früh mit Fragen der dekorativ-monumentalen Kunst auseinandersetzte. 1902 kehrte er nach Stuttgart zurück, das fortan sein fester Wohnort wurde. Er besuchte die Malklasse von Carlos Grethe an der Stuttgarter Kunstakademie und wurde ein Jahr später Meisterschüler von Leopold von Kalckreuth. Jeden Sommer reiste er in die Schweiz, wo bedeutende Landschaften entstanden. Besonders fruchtbar waren die Aufenthalte in den Jahren 1908 und 1909 bei seinem Freund Albert Edelmann, Lehrer im Dicken ob Ebnat.

Ende 1905 übernahm Adolf Hözler die Meisterklasse von Kalckreuth. Alle bisherigen Lehrer Brühlmanns waren einer realistischen Tonmalerei und damit der Tradition verpflichtet. Dem-

gegenüber vertrat Hözler in geradezu revolutionärer Weise die Auffassung der jüngsten Moderne, indem er die Eigengesetzlichkeit der künstlerischen Mittel, nämlich der Farben und der Formen, über jedes Abbilden der Natur stellte. Brühlmann wurde durch Hözler in seinen innersten künstlerischen Absichten, die er schon lange verfolgt hatte, gefördert und bestärkt. Doch sind keine direkten Abhängigkeiten des Schülers vom Lehrer festzustellen; Brühlmann war bereits eine fest in sich gegründete Künstlerpersönlichkeit. Hözler muss dies früh erkannt haben. 1906 gab er einen grossen Wandbildauftrag für den Saal der neu erbauten Stadthalle in Pfullingen an Brühlmann weiter, der die beiden Fresken «Resignation» und «Herabkunft der Freude» 1907 vollendete. 1906 hatte sich Brühlmann auf einer Italienreise intensiv mit der Kunst Giottos beschäftigt. Die Meisterschaft, mit der Brühlmann in den Pfullinger Fresken die Figurengruppen komponierte, zeugt von der Auseinandersetzung mit Giotto. Die Hintergründe stellen frei gestaltete Toggenburger Landschaften dar.



Bildnis mit der roten Stuhllehne 1907, die Braut des Malers, Nina Bindschedler aus Ebnat, Öl, 70 × 62 cm, Kantonale Kunstsammlung, Frauenfeld



Toggenburger Landschaft mit Churfürsten 1907, Blick vom Rosenbühl bei Ebnat talaufwärts, Öl, 79×113 cm, Kunstmuseum Winterthur



Toggenburger Landschaft mit Stockberg, Skizze, 1908/09, Bleistift, 21×27 cm, Schweizer Privatbesitz

In den ersten Monaten des Jahres 1908 weilte Brühlmann in Paris. Die Bedeutung dieses Aufenthaltes lag in der Begegnung mit der Kunst Cézannes, dessen grundlegende Bedeutung für die Entfaltung einer modernen Malerei im neuen Jahrhundert er in geradezu seherischer Weise erkannte. In kürzester Zeit entwickelte Brühlmann seinen eigenen, unverwechselbaren Stil, und wurde damit einer der modernsten unter seinen schweizerischen Zeitgenossen. Die Farben erhalten eine ganz neu empfundene Leuchtkraft, die Formen entstehen aus überlegten gesetzten flächigen Pinselstrichen, das Bild erscheint stark strukturiert, es erscheint als Kunst-Werk im modernen Sinn. Damit war nicht nur jeder Naturalismus überwunden, sondern der Wille zur Ueberhöhung der Alltagswirklichkeit durch die künstlerische Gestaltung fand seine Verwirklichung.

1908 heiratete Brühlmann Nina Bindschedler, die Tochter des Arztes in Ebnat, die er von Jugend auf gut kannte. Diese eigenwillige Frau stützte und förderte ihren Gatten in den bevorstehenden Jahren beispielhaft. Denn seit 1903 war Brühlmann von einer schlechenden, unheilbaren Krankheit gezeichnet. Ende 1909 brach die Krankheit akut aus und Brühlmann musste während eines grossen Teils des Jahres 1910 interniert werden. Da die körperlichen Kräfte geschwächt waren und die rechte Hand für die Arbeit nicht mehr zu gebrauchen war, musste sich Brühlmann in seinem letzten Lebensjahr mit kleinen Formaten begnügen, die er mit der linken Hand schuf. Vor allem bediente er sich des Zeichenstiftes. In diesen Zeichnungen — es sind Landschaften aus der Gegend von Vättis sowie Figuren — erreichte Brühlmann einen letzten Höhepunkt seines Schaffens, indem er sowohl die Vereinfachung der Gegenstandsfor-

men bis an die Grenzen der Ungegenständlichkeit wie auch deren Ausdrucksgehalt bis zum äussersten steigerte. Als er spürte, dass die Kräfte zur Neige gingen und die Krankheit ihn überwältigen würde, schied er am 29. September 1911 in seinem Atelier in Stuttgart freiwillig aus dem Leben.

Nach Hodler, Vallotton, Amiet und Giovanni Giacometti gehört Hans Brühlmann zu den bedeutendsten Schweizer Malern am Beginn der Moderne. Er war ein Einzelgänger, er lässt sich keiner Schule einordnen und hat keine Nachfahren gefunden. Populär war er nie. Sein kurzes Leben und Schaffen mag die Ursache dafür sein. Ueber dem jungen Leben Brühlmanns hing wie ein Damoklesschwert die zum sicheren Zerfall führende Krankheit. Unter diesem Aspekt erscheint seine künstlerische Leistung und sein Werk als Ausdruck und Verkörperung geistiger Selbstbehauptung gegen die Kräfte der Zerstörung. Damit wird auch verständlich, dass seine Werke auf den Betrachter ernst wirken; manche offenbaren einen tragischen Zug.

Toggenburger Landschaft 1909, Öl, 27×34,5 cm, Privatbesitz in der Schweiz

